

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Ich bin halt (k)ein rechter Linker  
**Autor:** Schnetzler, Hans H. / Woodcock, Kevin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-616231>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ich bin halt (k)ein rechter Linker

Dass ich ein rechter Rechter sei, hat «man» mir noch nie vorwerfen können. Im Gegenteil. Wie oft hat «man» mir die Tat sache unter die Nase gerrieben, dass ich nun schon seit Jahren pünktlich jeden Monat am 13. (meistens an einem Freitag ...) eine Geldanweisung aus Moskau erhalte.

Nein, wirklich, persönlich habe ich mich eigentlich, ohne je einer politischen Partei anzugehören, eher links gesehen. Als einen jener verblendeten, utopischen Spinner, die sich mit den Benachteiligten aller Farben und überall, selbst bei uns in der Schweiz, glauben solidarisieren zu müssen. Die, einäugig wie sie nun einmal sind, im Zweifelsfalle das Allgemeinwohl, das unserer Kinder und die Natur glauben vor wirtschaftliche Interessen stellen zu müssen.

## Ende der Stange

Und nun ist mir der Eintritt in den hehren Kreis der rechten, also richtigen Linken für immer verwehrt. Ein simpler «Maibändel» genügt nun nicht mehr. Dazu braucht es 1982 einiges mehr, wenigstens wenn ich der alternativen, oppositionellen, engagierten rechten linken Presse glauben soll. Dazu braucht es nun ein Be kenntnis! Was heißt schon Be kenntnis! Den heiligen Glauben an die kulturelle und in erster Linie alleinseligmachende Be deutung des Rock!

Ja, Sie lachen jetzt!

«Rock in Opposition bedeutet Kulturmampf!»

Das lese ich in der neusten Nummer einer linken Wochenzeitung. Eine andere, ebenso oder noch linkere Zweiwochenzeitung offeriert mir gratis eine Langspielplatte, eine richtige «Tellsplatte», einer Zürcher Rockgruppe, wenn ich ein Abonnement löse.

Wie könnte ich auch! Dieser Rock gefällt mir einfach nicht. Gar nicht. Basta. Ich kann nichts anfangen damit. Und will auch nicht. Warum auch? Ich bin nicht mehr der Jüngste. Mein Gehör beginnt ohnehin nachzulassen. Warum sollte ich mich nun auch noch diesen elektronischen Dezi beltorturen eines Rockkonzertes aussetzen?

«Rockmusik ist kein Auswuchs

der bürgerlich-klassischen Mu sik», lese ich in meiner Wochenzeitung. Ja und? «Rockmusik ist fester Bestandteil der neuen elektronischen Technologie», heisst ein weiterer Glaubenssatz. Doch, ich glaube schon. Aber was soll das? Was hat das mit links zu tun?

## Unheilbar

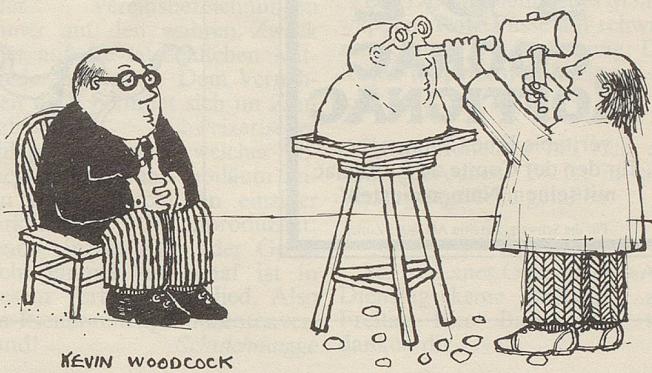
Da ich ohnehin nichts mehr zu verlieren habe, kann ich es ja nun eingestehen. Mir gefällt – das ist natürlich untertrieben: Ich bin jedesmal gerührt, wenn ich Mozarts «Kleine Nachtmusik» höre. Ich erinnere mich auch heute noch genau des Gesichtsausdrucks eines Knaben in einem Aquarrell von Albert Anker, das ich vor Jahren gesehen habe. Anderseits finde ich das seltsame exaltierte und götzendienerische Getue erwachsener Leute um diesen Herrn von Karajan herum recht lächerlich.

## Volksmusik in Kapitalistenhänden

Aber ich finde auch, in meinem Alter kann man doch nicht nur alles entweder ganz schwarz oder dann ganz rein weiß sehen. Wenn die nun ihren Karajan hätscheln, so hätscheln wir unsererseits halt unsere Nina Hagen. Das sind doch Sandkastenkinderien!

«Rockmusik besitzt immer noch die Attribute der alten Volksmusik», lautet das letzte Credo in der Wochenzeitung, mit dem ich Sie belästige. Volksmusik? Da stellt man sich (noch so gerne!) einen engagierten Volksänger vor, der in der Sprache unseres Volkes, sich auf einer selbst gebauten Gitarre begleitend, in die Wirtschaften und Kantinen der unterprivilegierten arbeitenden Bevölkerung geht und sie erheiternd aufklärt, kritisch, satirisch, selbstironisch ... Schön wäre's.

Aber was machen sie, diese linken rockenden Volksmusiker? Sie «singen» in der unserer erwerbstätigen Bevölkerung so nahestehenden englischen Sprache in einer Lautstärke eins vor, die selbst gutwilligen und sprachbegabten Zuhörern ein Verstehen der (sicher relevanten) Texte verunmöglich, über eine x-tausendfränkige Verstärkeranlage (die



KEVIN WOODCOCK

kaum in volkseigenen Betrieben hergestellt wurde), in Hallen (in volkseigenem Besitz?), zu denen beispielsweise arme, ausgenützte Lehrlinge nur Zutritt haben, wenn sie etwa ein Fünftel ihres käftiglichen Monatslohnes im ersten Lehrjahr zahlen.

In der Pause werden ihnen erst noch LPs (in volkseigenen Betrieben gepresst, selbstverständlich) aufgeschwatzt – zu etwa einem Siebtel des Lehrlingslohnes pro Stück ...

Apropos: Diese Zürcher Rockgruppe «Bucks» ist zurzeit

auf einer Schweizer Tournee, die von – wer denn sonst? – der Kulturabteilung der volkseigenen Migros natürlich veranstaltet wird. Konsequentsein ist alles.

Nein, wir haben es nicht leicht. Weder rechter Rechter noch rechter Linker. Wie eh und je und wahrscheinlich für immer zwischen Stuhl und Bank. «Nicht wahr, gute alte Lisa?» Sie nickt zustimmend und trotzt weiter, wie wenn sie verstanden hätte, meine gute alte Lisa. Aber sie ist auch nur ein Esel.



Koch- und Serviertopf L 7641 Ø 16 cm Fr. 112.–, Ø 18 cm Fr. 122.–, Ø 20 cm Fr. 132.–, Kasserolle L 7643 Ø 16 cm Fr. 112.–, Ø 18 cm Fr. 122.–, Ø 20 cm Fr. 132.–, Brat- und Servierpfanne L 7635 Ø 24 cm Fr. 126.–, Ø 26 cm Fr. 136.–. Achten Sie beim Kauf auf die Stöckli-Plombe.

Hersteller: A. & J. Stöckli AG, Metallwarenfabrik, 8754 Netstal.